

Konjunkturförderungsprogramm hilft der Denkmalpflege (4)

Regierungsbezirk Stuttgart

Im Herbst 1975 verabschiedete die Bundesregierung das Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen, das im Bereich der Denkmalpflege längst fällige Instandsetzungen an Kulturdenkmälern ermöglicht hat. Unsere Serie über die geförderten Arbeiten in Baden-Württemberg schließen wir mit einem Bericht aus dem Regierungsbezirk Stuttgart.

1. Backnang, Rems-Murr-Kreis Stadtturm

Der Turm ist eines der hervorragendsten Baudenkmale der Stadt, die die Zerstörung von 1693 durch die Franzosen überdauert haben, und ist als ein Wahrzeichen der Altstadt weithin zu sehen. Über dem frühgotischen Chor der ehemaligen St.-Michaels-Kirche wurden die oberen Turmgeschosse 1614 von Heinrich Schickhardt d. J. errichtet. Diese obere Turmpartie wurde konstruktiv gefestigt.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 120 000,- DM Zuschuß)



2. Besigheim, Kreis Ludwigsburg Rathaus

Der bereits 1459 errichtete und später mehrfach veränderte gewaltige Fachwerkbau, ehemals hauptsächlich Kaufhaus, wurde mit Hilfe des Förderprogramms umgebaut und grundlegend restauriert.

(Stadtsanierung, 1,6 Millionen DM Zuschuß)



3. Brackenheim, Kreis Heilbronn Marktstraße 17

Das Fachwerkhhaus, das früher dem Pächter des Hospital-Widdumgutes als Wohnung diente, wurde nach einem Brand 1691 im Jahre 1717 wiederaufgebaut.

Wegen der räumlichen Enge im Brackheimer Rathaus wurden die Räume im ersten Obergeschoß als Verwaltungsräume hergerichtet und dem Stadtbauamt zur Verfügung gestellt. Die Außenrenovierung wurde durch das Konjunkturförderungsprogramm ermöglicht. Neben der Fachwerkfreilegung und der Ausbesserung schadhafter Holzteile wurden die Fenster im zweiten Obergeschoß erneuert und neue Fensterläden angebracht.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 17 500,- DM Zuschuß)

4. Esslingen

Burg, Dicker Turm

Die mit Errichtung der Stadtmauern angelegte Burg der Stadt Esslingen war eine auf die Anhöhe des sog. Schönenbergs vorgeschobene Bastion, zunächst eine durch Schenkelmauern mit der Stadt verbundene langgestreckte Schildmauer.

Der über der Stadt thronende Dicke Turm am östlichen Ende dieser Schildmauer, dem sog. Seilergang, entstammt in seinen unteren Teilen einem Ausbau des frühen 16. Jahrhunderts. Nach Abriß seines baufällig gewordenen ursprünglichen Dachs 1800 wurde der heutige hölzerne Aufbau mit achtseitigem Pyramidendach und Laterne im Zeichen des gründerzeitlichen Bürgerstolzes 1887 aufgesetzt, angeregt vom Vorbild des Sinwellturms auf der Nürnberger Burg. Das Innere dieses in der Zwischenzeit zu einem Wahrzeichen der Stadt herangewachsenen Denkmals ist immer nur sporadisch zu Vereinfesten und zu Besichtigungen offen gewesen. Eine dauerhafte Nutzung fand sich bisher nicht. Erst durch das Stadtsanierungsprogramm konnte die langdauernde Investitionshürde genommen werden und ohne wesentliche Veränderung des Baubestandes der Einbau eines Restaurants erfolgen, das nun zum Garanten einer weiteren Erhaltung geworden ist.

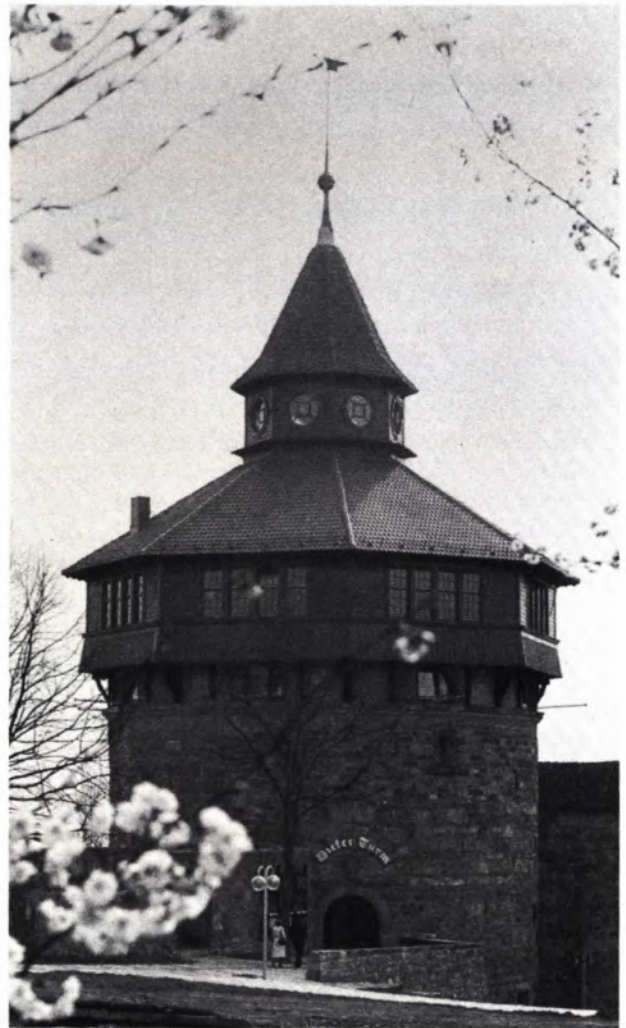
(Stadtsanierung, 906 280,- DM Zuschuß)

5. Esslingen

Neues Rathaus

Das 1748 für die außerhalb Esslingens zu großer Bedeutung aufgestiegene Familie von Palm gebaute Stadtpalais wurde 1840 zum Rathaus der Stadt. Im Verlauf der umfangreichen Modernisierung erhielt das Haus allseits neue Doppelfenster.

(Stadtsanierung, 322 720,- DM Zuschuß)



6. Forchtenberg, Hohenlohekreis
Stadtmauer

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 70 000,- DM Zuschuß)

7. Forchtenberg, Hohenlohekreis
Teehaus

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 56 000,- DM Zuschuß)

8. Forchtenberg-Sindringen, Hohenlohekreis
Stadtmauer

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 70 000,- DM Zuschuß)

9. Geislingen an der Steige, Kreis Göppingen
Schubarthaus

Bauliche Einzelheiten deuten auf das Ende des 15. Jahrhunderts für die Erbauungszeit. Der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart wohnte in den Jahren 1763 bis 1769 in diesem Haus. Trotz des hohen Alters und der heimatgeschichtlichen Bedeutung war die Erneuerung des Schubarthauses lange Zeit ungesichert.

Wichtige Feststellungen während der Bauarbeiten: auch das Erdgeschoß bestand ursprünglich aus Fachwerk, im ersten Obergeschoß fand sich monumentales alemannisches Fachwerk, das erhalten werden konnte. Im Inneren sind bemerkenswert ein Raum mit gewölbter Bohlenbalkendecke und zwei Flure mit eichenen Stützen, in die Kopf- und Fußbänder eingeklammert sind, während die Flurwände als Bohlenwände ausgeführt sind.

Das Haus erhielt eine neue Nutzung für Diensträume der Stadtverwaltung.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 390 000,- DM Zuschuß)



GEISLINGEN. Schubarthaus vor der Sanierung.

10. Giengen an der Brenz, Kreis Heidenheim
Stadtmauer

Von dem bereits 1279 erwähnten Mauerring der staufischen Stadt ist ein ungewöhnlich hohes Stück der Stadtmauer auf eine größere Länge an der sog. Tanzlaube erhalten.

GRÜNSFELD. Wehranlage „Schorren“ während der Sicherungsarbeiten.



ten geblieben. Die Mauer faßt den hier vorhandenen Steilabfall gleichzeitig als Böschungsmauer und hatte als Unterbau mehrerer Häuser auch in nachmittelalterlicher Zeit noch eine wichtige Funktion. Dieses Mauerstück wurde instand gesetzt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 35 000,- DM Zuschuß)

11. *Grünsfeld, Main-Tauber-Kreis*
Wehranlage „Schorren“

Die das Ortsbild prägende, an den Fels gebaute Wehranlage drohte vollkommen in sich zusammenzufallen und abzurutschen. Sie mußte gefestigt, teilweise sogar ab- und wiederaufgebaut werden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 24 000,- DM Zuschuß)

12. *Hattenhofen, Kreis Göppingen*
Rathaus

Das am Ende des 17. Jahrhunderts errichtete Gebäude ist neben der Kirche das prägnanteste Baudenkmal der Gemeinde. Da es mit einer Ecke unmittelbar an die Durchgangsstraße grenzt und das Erdgeschoß bisher nur Nebenräume enthielt, ermöglichte das Konjunkturförderungsprogramm einen Umbau, in dessen Verlauf auch die neue einladende Kleine Vorhalle an der Gebäudeecke eingerichtet wurde.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 100 000,- DM Zuschuß)

13. *Ingelfingen, Hohenlohekreis*
St.-Anna-Kapelle

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 35 000,- DM Zuschuß)

14. *Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg*
Schafhof

Der Schafhof gehörte einst dem Kloster Lorch und nach 1303 den Herzögen von Württemberg. Das Herrenhaus, welches aufgrund einer jahresringchronologischen Untersuchung auf 1473 datiert werden konnte, ist das älteste Profangebäude in Kornwestheim. Es sollte 1975 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden.

Nachdem das Landratsamt einem Abbruch bereits zugestimmt hatte, wurde in letzter Minute im Herbst 1975 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit Konjunkturförderungsmitteln den Bestand des Gebäudes zu sichern.

Die schweren Mängel an Zwischenwänden und Decken im Inneren des Gebäudes, der Wunsch der Stadt Kornwestheim nach einer großräumigen Nutzung und nicht zuletzt die gebotene Eile zur Abwicklung der Sanierung führten zu dem Entschluß, die mangelhafte Bausubstanz im Inneren des Gebäudes auszuräumen und nur die äußeren Bauteile, die Fachwerkfassaden, samt Sockelgeschoß und Keller zu erhalten.

Inzwischen sind der innere Rohbau und die Außeninstandsetzung abgeschlossen. Im Erdgeschoß wird eine Altenbegegnungsstätte eingerichtet. Das obere Geschoß erhält einen größeren Ausstellungsraum und eine Wohnung für den Hausverwalter. Im Dachgeschoß mit dem darin befindlichen Emporengeschoß wird ein Vortrags- und Veranstaltungssaal für etwa hundert Personen ausgebaut.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 600 000,- DM Zuschuß)



INGELFINGEN. St.-Anna-Kapelle nach der Renovierung.

KORNWESTHEIM. Schafhof nach der Sanierung.





KRAUTHEIM. Lindenhaus nach der Renovierung.

LAUDA. Das wiederhergestellte Obere Tor.



15. Krautheim, Hohenlohekreis
Lindenhaus

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 25 600,- DM Zuschuß)

16. Krautheim, Hohenlohekreis
Stadtmauer

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 12 800,- DM Zuschuß)

17. Lauda, Main-Tauber-Kreis
Oberes Tor

Der schlichte dreigeschossige Torturm mit Rundbogenöffnung und aufgesetztem Fachwerkgeschoß stammt von 1496 und gehört zu einer Erweiterung der schon 1344 mit Stadtrecht versehenen Stadt. Es ist das einzige noch erhaltene Tor der Stadt. Sowohl konstruktiv wie in seinem Äußeren wurde es wiederhergestellt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 2576,- DM Zuschuß)

18. Lenningen-Oberlenningen, Kreis Esslingen
Ruine Wielandstein

Die aus drei hintereinanderliegenden, durch breite Halsgräben getrennte Burgruinen bestehende Anlage mitten im Wald ist stark verfallen. Mit maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Burgenvereinigung hat die Gemeinde 1976 mit der Entschuttung und Instandsetzung der ersten Burgruine begonnen. Bei gleicher Gelegenheit wurde die Burg baugeschichtlich untersucht und zeichnerisch aufgenommen. Das Zufahrtsproblem wurde durch Einrichtung einer provisorischen Seilbahn gelöst.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 28 890,- DM Zuschuß)

19. Marbach, Kreis Ludwigsburg
Stadtmauer

Instandsetzung auf voller Länge.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 166 000,- DM Zuschuß)

20. Neresheim, Ostalbkreis
Vogtshaus

Das steinerne Gebäude wurde als Amtsgebäude der Fürsten zu Öttingen-Wallerstein im Jahre 1628 erbaut. Nach wechselndem Schicksal wird es als Härtsfeld-Heimatemuseum genutzt. Mit dem Förderungs-Programm konnten schwere Schäden am Mauerwerk und am Dachstuhl behoben und eine Außeninstandsetzung durchgeführt werden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 156 000,- DM Zuschuß)

21. Niedernhall, Hohenlohekreis
Stadtmauer

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 160 000,- DM Zuschuß)

22. Niederstetten, Main-Tauber-Kreis
Stadtmauer am Hirschgraben und Grabenschied mit Fuchsturm und Seeturm

Niederstetten erhielt 1340 das Stadtrecht. Die noch weitgehend erhaltene Stadtmauer war so stark vom Verfall bedroht, daß sie von der Stadt schon aufgegeben war. Diese Gefahr konnte nun gebannt werden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 50 400,- DM Zuschuß)



NERESHEIM. Vogtshaus vor der Sanierung.

NIEDERSTETTEN. Fuchsturm nach der Instandsetzung.





◀ OBERSTENFELD. Rathaus.

STUTTGART. Schauspielhaus in der Kleinen Königstraße. ▶



SCHWÄBISCH GMÜND. Schmalzgrube. Die Fassade nach der Restaurierung. ▶

Der Saal im ersten Obergeschoß während des Umbaus. Vor den neuen, noch unverputzten Zwischenwänden stehen die Stützen nun frei. Die ehemaligen Wandanschlüsse sind an den Säulen noch erkennbar. ▶▶

23. *Niederstetten-Oberstetten, Main-Tauber-Kreis*
Mauer der Wehrkirche

Die evangelische Pfarrkirche ist eine romanische Chorturmkirche, deren Langhaus mit dem Dachreiter als Auslug im wesentlichen im 15. Jahrhundert seinen Wehrcharakter erhielt. Die Reste des befestigten Kirchhofs konnten jetzt wieder saniert werden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 19 200,- DM Zuschuß)

24. *Oberstenfeld, Kreis Ludwigsburg*
Rathaus

Außenrenovierung des um 1700 errichteten Fachwerkbbaus.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 33 250,- DM Zuschuß)

25. *Schorndorf, Rems-Murr-Kreis*
Archivstraße 2

Das in städtischem Besitz befindliche Haus mit Zierfachwerk der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde äußerlich instand gesetzt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 40 000,- DM Zuschuß)

26. *Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis*
Schmalzgrube bzw. Schwörhaus

Das Gebäude war um 1580 auf den Grundmauern eines mittelalterlichen Klosterhofs errichtet worden. Sein Erdgeschoß, das aus zwei langen Tonnengewölben besteht, und das Dach dienten der Stadt zu Lagerzwecken. Das erste Obergeschoß, zuletzt als Schule genutzt, war ehemals ein durchgehender zweischiffiger Saal. Die gewaltigen gedrechselten Eichenholzsäulen in der Mittelreihe sind alle unterschiedlich profiliert.

Für den Umbau zu einer städtischen Jugendmusikschule wurden die zwischen diese Säulen eingespannten Zwischenwände entfernt, um die Stützen wieder freizustellen. Dabei



wurde der ehemalige Saal so weit wieder zurückgewonnen, wie dies das Raumprogramm zuließ. Zusätzlich zu den inneren Umbauten wurde auch das Äußere grundlegend instand gesetzt. Die Steinmetzarbeiten waren umfangreich. Die mit der neuen musikalischen Nutzung nur wenig harmonisierende bisherige Bezeichnung „Schmalzgrube“ wurde inzwischen zugunsten der des „Schwörhauses“ in den Hintergrund gestellt. Traditionsgemäß hatte die jährliche Verteidigung des reichsstädtischen Rats vor diesem Hause stattgefunden.

(Stadtsanierung, 408 000,- DM Zuschuß)

27. *Stuttgart*
Schauspielhaus in der Kleinen Königstraße

Das 1909 von Architekt Eitel errichtete Schauspielhaus in der Kleinen Königstraße ist einer der verhältnismäßig wenigen Jugendstilbauten der Stadt, in der der Jugendstil Randerscheinung geblieben ist, zu stark war die Tradition des Klassizismus und des Historismus.

Das erst nach Wiederherstellung des kriegszerstörten „Kleinen Hauses“ neben dem Opernhaus als Möbellager gewissermaßen profanierte Gebäude wurde seither immer wieder in regelmäßigen Abständen auf die Chance einer Wiederherstellung geprüft. Bei Bekanntwerden des Förderprogramms erklärte sich die Stadt Stuttgart angesichts der Vorschläge des Landesdenkmalamtes wenigstens zu einer Außeninstandsetzung und einer Innenrenovierung zur Sicherung der Substanz bereit. Für eine weitere Planung und die entsprechende Entschlußfassung war die Zeit zu kurz. Man hofft auf das nächste Förderprogramm.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 150 000,- DM Zuschuß)





▲
28. Vellberg, Kreis Schwäbisch Hall
Stadtmauer

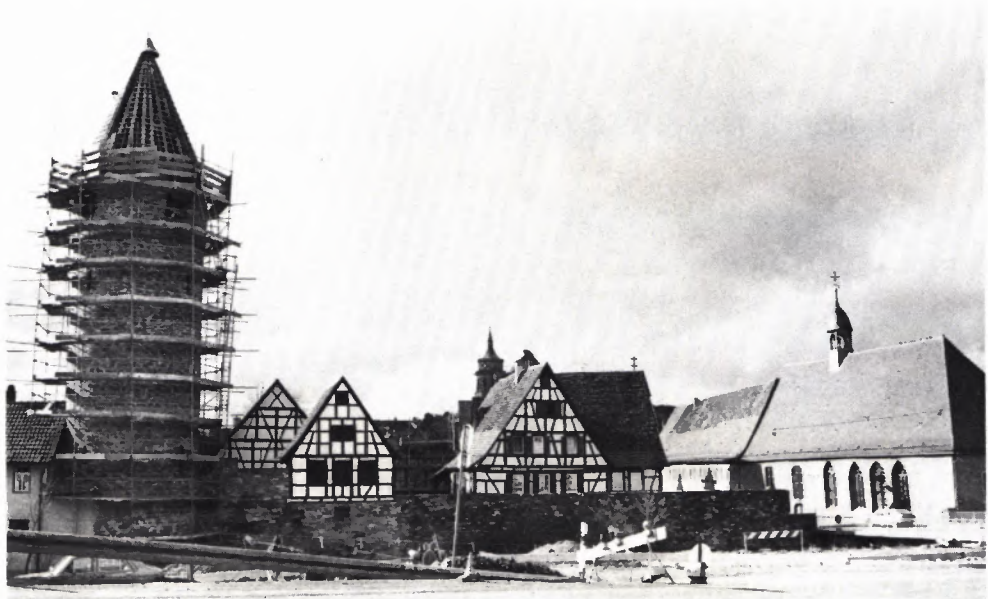
Das malerische kleine Städtchen auf dem Bergsporn über dem Bühlertal kann ohne seine Mauern des 15. und 16. Jahrhunderts nicht existieren: Sie sichern ihm als Stützmauern und Umfassungsmauer den statischen Halt sowie

die touristische Attraktivität. Die Unterhaltung dieser Mauern war für Vellberg seit je eine Last, die ernst genommen wurde. Einer der letzten noch renovierungsbedürftigen Mauerabschnitte wurde mit Hilfe des Konjunkturförderungsprogrammes saniert.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 160 000,- DM Zuschuß)



WAIBLINGEN. Rückseite des Alten Rathauses.



WEIL DER STADT.

Stadtmauer und Sailer-turm während der Sanie-rung.

Stadtmauer mit Rotem Turm und Storchenturm nach der Sanierung.



29. Waiblingen, Rems-Murr-Kreis
Altes Rathaus

Das barocke Fachwerk-Rathaus ruht auf einem steinernen Unterbau mit breiten Rundbogenarkaden. Im Rahmen des Förderungsprogramms wurde das Rathaus grundlegend renoviert. Zur Belebung des Marktplatzes wurde das Unter-geschoß von jüngeren Einbauten befreit, so daß die ehe-malige große Halle wiederentstanden ist.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 275 000,- DM Zuschuß)

30. Weikersheim, Main-Tauber-Kreis
Schloßgrabenmauer

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 40000,- DM Zuschuß)

31. Weil der Stadt, Kreis Böblingen
Stadtmauer

Die größtenteils spätmittelalterliche Stadtmauer der im frü-heren 13. Jahrhundert mit Stadtrechten versehenen spä-

teren Reichsstadt blieb in weiten Teilen erhalten. Da die Gräbenzone nicht – wie sonst vielfach geschehen – im Laufe des 19. Jahrhunderts überbaut wurde, ist sie für das Stadt-bild bestimmend geblieben.

Nachdem die Stadt bereits 1975 auf eigene Kosten einige Mauerteile gesichert sowie bei der Renovierung bzw. Freilegung von angrenzenden Fachwerkgebäuden mitgewirkt hat, konnten 1976 mit Hilfe des Konjunkturförderungspro-gramms weitere Mauerpartien instand gesetzt werden. Hierzu zählten auch drei Türme: der Sailerturm, der Stor-chenturm und der Rote Turm. Gesamtbaukosten 1975/76: 450000,- DM.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 120000,- DM Zuschuß)

*Landesdenkmalamt
Zentralstelle Stuttgart
Abt. Bau- und Kunstdenkmalpflege
Eugenstraße 3
7000 Stuttgart 1*